Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 7

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS DEM INSTRUKTIONS-KORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Bottich diente zur Ausbildung von Tauchschwimmer-Rekruten

Armee-«Badewanne» geht in die Privatwirtschaft

Von Arthur Dietiker, Brugg

Am 14. Juli 1969 rückten auf dem Waffenplatz Brugg die ersten 48 Tauchschwimmer in die Genie-RS ein. Deren 25 erfüllten in der Folge die Voraussetzungen, die für die Ausbildung zum Fachspezialisten als nötig erachtet wurden. Dieser Sondertrupp der Schweizer Armee hatte aber kein langes Leben. Im Sommer 1975 wurde der letzte Tauchschwimmerzug Rekruten ausgebildet. Während den sechs Jahren, in denen es diese den Genietruppen zugeteilten *«Unterwasserspezialisten»* gab, wurden in Brugg insgesamt rund 120 Armee-Tauchschwimmer ausgebildet. Diese hatten in Wiederholungskursen – bis 1979 – periodische Tauglichkeitsprüfungen zu absolvieren. Auf den 1. Januar 1980 wurde das Projekt Tauchschwimmer aufgelöst. Zurück blieb auf der Brugger Schachen-insel als letztes *«Souvenir»* der 8 Meter hohe, seinerzeit von der Stahlbau Wartmann AG gebaute und jeweils mit 40 Kubikmeter Wasser gefüllte Tauchbottich. In diesem trainierten Tauchschwimmer Elemente der Grundausbildung, das heisst, sie mussten zum Beispiel unter Wasser sägen, bohren, meisseln und schweissen. Auch Taucher der Seepolizei des Kantons Zürich benützten bis 1984 den Tauchbottich in Brugg zur Aus- und Weiterbildung. Seither alterte die einen Durchmesser von 3 Metern aufweisende Armee-*«Badewanne»* still vor sich hin. Niemand wollte sie, und niemand machte darin mehr einen Tauchgang. Kürzlich fand sich doch noch ein Interessent für das letzte Überbleibsel aus der Armeetauchschwimmerzeit. Die Marus Wassersport AG in Nussbaumen soll ihr Geschäftsdomizil in einen Neubau nach Turgi-Vogelsang verlegen. Dort will die Firma den total revidierten Bottich, der bereits gezügelt wurde, zur Tauchgrundausbildung und -schulung ihrer Kunden einsetzen.

Seit 1984 alterte der 8 Meter hohe Bottich, in dem rund 120 Rekruten einen Teil ihrer Grundausbildung als Tauchschwimmer absolvierten, still vor sich hin. Jetzt wird er in der Privatwirtschaft *«zu neuem Leben erweckt»*.

✣

Die Panzerjägerrekrutenschule im Weinland

Von Korporal Roland Müller, Benken (ZH)

Während 4 Wochen Verlegung hielten sich die Angehörigen der Panzerjäger-Rekrutenschule 16 von Chamblon (Yverdon) im Weinland auf. Im Rahmen der Gefechtsverlegung wurde das gefechtsmässige Einsetzen des Panzerjägers geschult und die Durchhaltewoche absolviert.

Zu den jüngsten Waffengattungen der Schweizer Armee gehört der neue Panzerjäger 90, bekannt unter dem Namen *«TOW-Piranha»*. Der dreiachsige Jäger ist mit einem 275 PS starken Motor ausgerüstet und erreicht eine Spitzengeschwindigkeit auf der Strasse von 100 km/Std. Er ist mit einer Panzerabwehrwaffe (TOW2) ausgerüstet, welche bis zu 3750 Meter reichen kann. Beim Geschoss handelt es sich um eine Lenkwaffe.
Im Frühjahr 91 absolvierten 3 Kompanien die zweite Rekrutenschule mit dem neuen Jäger.
10 Wochen dauerte die erste Ausbildungsphase in der Kaserne Chamblon. Die 4 weiteren Wochen waren der Gefechtsverlegung gewidmet. In Ober-

stammheim, Ossingen und Benken hatten sich die Kompanien eingerichtet. Die erste Kompanie war in Benken einquartiert. Geführt wurde die über 90 Mann zählende Kompanie von zwei Kommandanten im Wechsel, den beiden Oberleutnants Jürg Schäfer und Daniel Kündig. Sie standen unter dem Schulkommandanten Oberstleutnant Hanspeter Schenk. Eingebaut in die 4 Wochen war die traditionelle Durchhaltewoche. Darin eingebettet war der 40-km-Marsch.

Spezielle Übung

Eine spezielle Übung hatten sich die beiden Kompaniekommandanten für das Kader ausgedacht. Die Rekruten wurden vorgängig über die Stellvertretung des Kaders ausgebildet. So wurden sie allein in einen Bereitschaftsraum eingewiesen. Das Kader verschob gleichzeitig zum Nussbaumer See. Via Militärhelikopter erfolgte der gefechtsmässige Transport nach Langenmoos. Das Kader unternahm anschliessend einen Vorstoss gegen den Bereitschaftsraum der Kompanie. Damit konnte das Gelernte und das Funktionieren der Stellvertretung überprüft werden.

Abschluss

Die Kompanien verschoben sich nach Schwenden im Diemtigtal, wo noch 2 Schiessverlegungswochen auf dem Programm standen. Schwerpunkte bildete der scharfe Schuss mit dem Jäger sowie die Schlussinspektion.

KURZBERICHTE

25 Jahre Polytronic

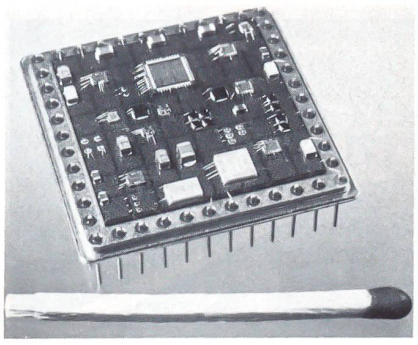
Dieses Jahr feiert die POLYTRONIC AG in Muri ihren 25. Geburtstag. Damals, am 18. Februar 1966, führte eine Idee zu ihrer Gründung. Eine Idee allerdings, die man zuerst einmal haben musste. So neu und so gänzlich unkonventionell, dass ordentlich Mut und Ausdauer notwendig waren, um diese Erfindung dem traditionsbewussten Schweizer Schützen näher zu bringen. Die **automatische Schussanzeige** gewann rasch Freunde, wurde von den zuständigen Instanzen geprüft und anerkannt. Sie begann, sich im ganzen Lande durchzusetzen.
In den vergangenen 25 Jahren ist die POLYTRONIC AG nicht nur in der Schweiz sehr erfolgreich gewesen. Die Firma gehört weltweit zu den führenden Unternehmen. POLYTRONIC hält ständig Schritt mit den enormen Möglichkeiten auf dem Gebiet der Elektronik und bringt den Schützen Jahr für Jahr neue Ergänzungen und Annehmlichkeiten. Ein gutes Beispiel hierfür ist das kürzlich mit grossem Erfolg eingeführte Trefferanzeigesystem **TG 3000** mit den vielen POLYTRONIC-Vorteilen und dem einmalig benützerfreundlichen Installations-, Bedienungs- und Wartungskonzept.
Durch gewissenhafte Serviceleistungen und konsequente Qualitätskontrollen werden handfeste Garantien für Dauerhaftigkeit und Ausbaufähigkeit geschaffen. Gutgeschulte Mitarbeiter der Firma setzen sich täglich dafür ein, dass die Auftraggeber über Betrieb und Unterhalt der wertvollen Anlagen umfassend informiert und beraten werden. Erkenntnisse der Schützen werden als Anregungen ernstgenommen. poly

✣

Ein vorgefertigtes, programmierbares Hybridsubstrat, mit dem sich rasch Prototypen und Serien mit geringen Einrichtungskosten produzieren lassen.

Contraves führt POLYSTRATE® ein

Die Lebenszeiten für Produkte in der Elektronikindustrie werden zunehmend kürzer. Daher muss auf Kundenerfordernisse zunehmend rascher reagiert werden. Elekronikingenieure müssen immer kompliziertere Schaltungen in kleineren Volumen und in kürzerer Zeit verpacken. In Reaktion auf diese Herausforderung hat Contraves ein neues Verfahren entwickelt, das ohne eine Reihe der Nachteile der modernen Technik mit elektronischen Schaltungen auskommt. Dieses neue Verfahren mit der Bezeichnung «POLYSTRATE» erfüllt auch die strengsten Anforderungen hinsichtlich Leistung, Kosten und Modifizierbarkeit und ermöglicht sehr kurze Produktionszeiten.
POLYSTRATE, ein vorgefertigtes, programmierbares Hybridsubstrat, besteht aus einem monokristallinen und oxydierten Silikonwafer mit zwei Verbindungsebenen. Die 25 Mm breiten Leiter mit galvanisierten Goldschichten sind so angeordnet, dass eine kreuzweise Leiterstruktur in Matrixform erzeugt wird. Bei **3600 Schnittpunkten pro Quadratzentimeter** ergibt sich ein Netzwerk, mit dem Baugruppen auf möglichst schnelle Art unmittelbar verbunden werden können. Daher ist eine Verpackungsdichte, ähnlich der bei der Dünnschicht-Technik, erreichbar.
Die CAE-Software nimmt die Schaltung des Kunden als Netzwerklisten von einer Diskette oder über Datenleitungen an. Die CAE-Software errechnet dann die Anordnung der POLYSTRATE-Schaltung sowie den Verfahrensablauf zum Programmieren der Leiterschnittstellen und die verschiedenen Kontaktierungsstellen. Auf diese Weise werden die Voraussetzungen für eine beständige CIM-Integration geschaffen.
Informationen über das von Contraves Circuit Technology, Schweiz, hergestellte POLYSTRAT sind erhältlich bei:
Oerlikon-Contraves AG (Abt C-T), Circuit Technology, Schaffhauserstrasse 580, CH-8052 Zürich.



Videoprojektion im Handgepäck – von Eiki

Nur gerade 13 Kilo schwer ist der neue Video-Grossbildprojektor des japanischen Herstellers Eiko – verglichen mit herkömmlichen Geräten ein Fliegengewicht. Das Geheimnis: Der Eiki LC-1510 verzichtet auf voluminöse Bildröhren. Seine Projektionslampe durchleuchtet vielmehr drei winzige, nach den Grundfarben rot, blau und grün getrennte LCD-Bildschirme, setzt die Teilbilder präzise zusammen und wirft das Resultat an die Wand. Das Einauge-Prinzip, das jenem des altbekannten Diaprojektors gleicht, macht dabei mühsame Feinabstimmung hinfällig.
LCD-Videoprojektoren sind kein Ersatz für die zumeist festinstallierten dreiäugigen Röhrengeräte. Denn wo höchste Auflösung (Computerdisplays,

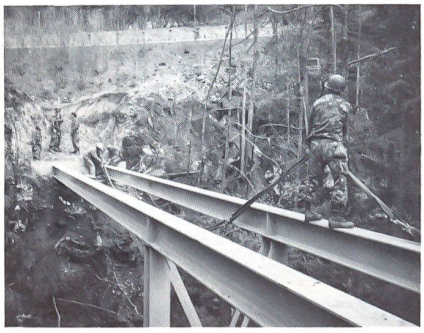
CAD) und Grösstprojektion (ab drei Meter Bilddiagonale) gefragt sind, kann Eikis LC-1510 nicht mithalten. Sein Trumpf ist die Mobilität: Er lässt sich in Verbindung mit jedem gängigen Abspielgerät für die Videoprojektion an wechselnden Standorten einsetzen, bei Präsentationen und militärischen Besprechungen für Schulung und Verkaufsunterstützung oder auch zu Hause im Wohnzimmer.
Dank seiner kräftigen Metalldampflampe kommt der LC-1510 ohne Spezial-Leinwand aus; zur Not tut's auch eine weisse Mauer. Verstärker und Lautsprecher für die Tonwiedergabe sind im Projektor integriert. Quellenwahl, Zoom, Fokus, Farbe und Kontrast lassen sich mit der zugehörigen Infrarot-Fernbedienung regeln. Der LC-1510 zeigt sich zudem weltoffen: Als Multistandard-Gerät liest er alle Fernsehnormen – PAL, SECAM und das amerikanische NTSC. Mit einer horizontalen Auflösung von über 450 Linien schafft Eikis Neuling dabei immer scharfe Bilder.
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Die Jurassier überqueren die Saane

Von J P Mathys, Villeret

Die Armee unternimmt zum Anlass der 700-Jahr-Feier verschiedene Arbeiten zu Gunsten der Zivilbevölkerung. So baute das Geniebataillon 2 anfangs Mai



eine Brücke über die Saane. Dabei wurde die militärische Bauleitung von einem Helikopter Superpuma und von zwei Alouettes 3 unterstützt.
Major André Martin setzte das unter seinem Kommando stehende Geniebataillon 2 zugunsten der Gemeinden Montbovon und Gruyère ein. Genauer gesagt war es die Sappeure-Kompanie II/2, bestehend aus Jurassiern, welche die rund 19 Meter lange Brücke über die Saane baute. Ohne die Hilfe der Armee, versicherte der Gemeindeammann von Montbovon, André Delacombaz, hätte die Brücke für die Gemeindekasse 50 000 Franken gekostet. Nun müssen noch 20 000 Franken für das Material bezahlt werden. Die Projektierung wurde vom Baustab der Felddivision 2 gemacht. Die zwei Alouettes 3 wurden zur Betonierung der Fundamente und der Heli Superpuma zum Transport der Stützen und der bis drei Tonnen schweren Träger eingesetzt. Gross war der Einsatz der Sappeure, und stolz waren sie darüber, mit dieser Brücke zwei Gemeinden näher miteinander verbunden zu haben.

✣

Neues Koordinationsorgan des Bundes – Vorbereitung der Katastrophenhilfe

Um die Vorbereitungen der verantwortlichen Stellen von Bund, Kantonen und Gemeinden zur Bewältigung natur- und technikbedingter Katastrophen in der Schweiz und im grenznahen Ausland aufeinander abzustimmen, ist der Ausschuss *«Koordination der Vorbereitung der Katastrophenhilfe»* geschaffen worden.
Bei dem neuen Koordinationsorgan des Bundes unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors der Zentralstelle für Gesamtverteidigung (ZGV), Dr Jean Dübi, handelt es sich um einen der dreizehn ständigen Ausschüsse des Stabes für Gesamtverteidigung, der Vertreter der sieben Departemente und der Bundeskanzlei umfasst und vom Direktor der ZGV, Hansheiri Dahinden, präsidiert wird.
Im neugebildeten Ausschuss für Katastrophenhilfe sind alle Departemente und die Bundeskanzlei vertreten, insbesondere das Katastrophenhilfekorps, die Luftschutztruppen, der Zivilschutz und der Schulrat der Eidgenössischen Technischen Hochschule, ferner die Kantone (Gesamtverteidigung und Polizei), der Gemeindeverband, der Feuerwehrverband und das Schweizerische Rote Kreuz (SRK).

Der Ausschuss für die Koordination der Vorbereitung der Katastrophenhilfe, der die 1981 eingesetzte *«Studiengruppe Katastrophenfall»* ablöst, ist kein Führungsorgan, sondern eine Koordinationskommission. Alle Führungsgremien und -instanzen behalten ihre Kompetenzen. Die Schaffung des neuen Ausschusses entspricht dem dringenden Wunsch der zuständigen Stellen des Bundes und der Kantone. Ein koordinierendes Organ auf Bundesebene ist notwendig, obwohl die Bewältigung von Katastrophen in erster Linie Aufgabe der Kantone und Gemeinden ist. Hauptaufgabe des Ausschusses ist es, die Zusammenarbeit auf Bundesebene zu verstärken. Im einzelnen geht es darum, die Aufgabenverteilung im Bereich der Katastrophenhilfe festzustellen, einheitliche Grundsätze zu erarbeiten und die nötigen Grundlagen im Hinblick auf die europäische Integration zu schaffen. EMD, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Schweizerische Gesellschaft für militärische Studienreisen (GMS)

Unter dem Motto *«700 Jahre Confœderatio Helvetica»* fand am 27. April 1991 in Brunnen die von über 100 Teilnehmern besuchte 11. ordentliche Generalversammlung der GMS statt. In seinen einleitenden Worten umriss der Vorsitzende, Vizepräsident Dr Hans R Herdener (Uitikon), die Entwicklung des Bundes der drei Waldstätte bis zum modernen Bundesstaat. Er verhehlte dabei nicht, dass auch bei uns nicht alles zum besten bestellt ist.

So könnte längst ein Schlussstrich unter die leidige Fichenaffäre gezogen werden. Auch hätte den 400 Angehörigen der sogenannten *«Geheimarmee»* der Dank des Bundesrates gebührt, statt sie in der Presse fast gar als Landesverräter zu brandmarken. Mit dem Bau des rechtsgültig beschlossenen Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen und der Verstärkung unserer Flugwaffe durch moderne leistungsfähige Flugzeuge sollte endlich vorwärts gemacht werden. Und nicht zuletzt ist es unangebracht, die 700-Jahr-Feier unseres Landes zu vermiesen, statt froh und glücklich darüber zu sein, dass unser Staat während so langer Zeit frei und unabhängig sein durfte.
Den verächtlichen Verunglimpfungen durch Schriftsteller wie Max Frisch, der unser Land als *«verluderten Staat»* bezeichnete, muss mit aller Kraft entgegengetreten werden. Die Schweiz ist nicht verludert; sie ist ein vorzüglich funktionierender demokratischer Rechtsstaat! Es ist untragbar, wie gewisse Kreise laufend des Ansehen der Schweiz im In- und Ausland zu schädigen versuchen. Ihnen muss gerade im Jubiläumsjahr mit einem machtvollen Bekenntnis zu unserem Land und seinen Institutionen begegnet werden.

Die ordentlichen Geschäfte der Generalversammlung wurden speditiv und ohne Gegenstimmen abgewickelt. Der Vorstand wurde für drei weitere Jahre bestätigt, und als neue Vorstandsmitglieder wurden Dr Hansruedi Fuhrer (Meilen) und Dr Peter Ziegler (Wädenswil) gewählt.
Ein besonderes Interesse fand der Überblick über die Reisen 1991, die zum Teil bereits voll ausgebucht sind. Die Reisepalette für 1992 ist überaus vielfältig. So sind eintägige Exkursionen ins Tessin, nach St-Maurice, Murten/Jolimont und an die Limmatstellung geplant. Unter den mehrtägigen Reisezielen sind die Ardennen, Wien, Südfrankreich, die Marne, Valmy/Paris, Marignano/Solferino, Süditalien, die Dolomiten und Polen zu erwähnen.
Im zweiten Teil der Veranstaltung bezeichnete Brigadier Stefan Sonderegger (Herisau) in seinem Hauptreferat über *«Wehrwille als geschichtlicher Erfahrungswert»* die während Jahrhunderten hochgehaltene Wehrbereitschaft des Schweizer Volkes als massgebenden Grundpfeiler seiner Unabhängigkeit. Die Freiheit eines jeden Landes beginnt mit seiner Wehrfähigkeit und endet mit deren Verschwinden. Dabei kann allein schon das Vorhandensein einer starken Armee ein Land von Krieg und Kriegsverwüstung bewahren, wie dies in den letzten 80 Jahren zweimal für uns der Fall gewesen ist.
Angeführt von drei rotgewandeten Schwyzer Kriegern mit Helm und Hellebarde begaben sich die Teilnehmer anschliessend auf eine Schiffahrt zum Rütli. Auf historischem Boden, wo die drei Waldstätte vor 700 Jahren ihr ewiges Bündnis beschworen hatten und wo General Guisan am 25. Juli 1940 seinen berühmten Rapport gehalten hat, wurde in Schwyzer Mundart feierlich der Bundebrief von 1291 verlesen.
Die Reiseprogramme der GMS und weitere Auskünfte über ihre Tätigkeit sind kostenlos erhältlich beim Sekretariat GMS, Postfach 590, 8021 Zürich (Telefon 01 461 05 04). He

✣

GV der Ostschweiz Versorgungsoffiziers-Gesellschaft

Ständerat Rüesch zu Gast

Mitte April fand im Restaurant «Braustube» in Lichtensteig die Generalversammlung der Ostschweizerischen Versorgungs-Offiziers-Gesellschaft (OVOG) statt. Präsident Major Werner Schöni aus Schaffhausen durfte nebst den Versorgungsoffizieren und Quartiermeistern speziell den Gastreferenten, Ständerat Ernst Rüesch aus St. Gallen, begrüssen.
Die seit 113 Jahren bestehende Offiziersgesellschaft, mit derzeit rund 880 Mitgliedern, ist in den Kantonen St. Gallen, beiden Appenzell, Thurgau, Zürich, Glarus, Graubünden und Schaffhausen beheimatet.

«Milizparlament wohin?»

Ständerat Rüesch verstand es vorzüglich, in seiner bewährten Art mit dem Referat *«Milizparlament wo-*